

DER
MYSTISCHE
JESUS

MARIANNE
WILLIAMSON

DER
MYSTISCHE
JESUS

Die grenzenlose Kraft
der Liebe erfahren

Aus dem Englischen von Sabine Zürn

Ansata

Die amerikanische Ausgabe erschien 2024 unter dem Titel
The Mystic Jesus. The Mind of Love im Verlag HarperOne.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44 UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Erste Auflage 2024

Copyright © 2024 by Marianne Williamson
Published by arrangement with HarperOne,
an imprint of HarperCollins Publishers LLC.

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2024
by Ansata Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte sind vorbehalten.

Printed in Germany

Redaktion: Ralf Lay

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München,
unter Verwendung eines Motivs von © whilerests/
iStock/Getty Images Plus

Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN: 978-3-7787-7601-8

www.ansata-integral-lotos.de

VORBEMERKUNG

In der deutschen Übersetzung wurden Zitate und sinn-
gemäße Wiedergaben entnommen aus den im Greuthof Ver-
lag erschienenen Werken:

Ein Kurs in Wundern[®], © 1994, 2008 und *Die Ergänzungen
zu Ein Kurs in Wundern*[®], © 1995, 2001.

Nähere Informationen unter www.greuthof.de.

Originalausgabe *A Course in Miracles*[®]: Foundation for
Inner Peace, www.acim.org.

Ein Kurs in Wundern[®], *EKIW*[®], *A Course in Miracles*[®] und
ACIM[®] sind als Marken eingetragen.

Die in diesem Buch vorgestellten Gedanken stellen die
persönliche Meinung und Interpretation sowie das persön-
liche Verständnis der Autorin dar und nicht die der Rechte-
inhaber von *Ein Kurs in Wundern*[®].

Für die Schreibweise der Zitate und für die verwendeten
Schlüsselbegriffe sind die deutschen Ausgaben maßgeblich.

Die Zitate sind durch einen Stern (★) gekennzeichnet
und *kursiv* gesetzt. Die hochgestellten Ziffern kennzeich-
nen die Nummern der Sätze in den einzelnen Absätzen. Die

Nummerierung beginnt mit »2«. Auszugsweise Zitate sind nicht nummeriert.

Alle Quellenangaben aus *Ein Kurs in Wundern*[®] und den *Ergänzungen* sind im Anschluss an die Zitate aufgeführt. Dabei werden folgende Abkürzungen verwendet:

Textbuch: (T)

Übungsbuch: (Ü)

Handbuch für Lehrer: (H)

Psychotherapie (Ergänzungen): (P)

Die Quellenangabe folgt der Struktur des *Kurs* und der *Ergänzungen*, zum Beispiel:

Buch. Kapitel / Teil. Abschnitt / Lektion / Frage / Begriff.
Absatz: Satz

(Beispiel: T – 1.II.3:3–12)

Die Bibelverse sind folgender Ausgabe entnommen: *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*. Gesamtausgabe, im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz, der Schweizer Bischofskonferenz u. a., vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 2016.

*Für Mickey Maudlin
als Dank für seinen besonnenen Rat
und die Chance meines Lebens*

³Du bist eine vollkommene Schöpfung und solltest Ehrfurcht nur in GEGENWART des SCHÖPFERS der Vollkommenheit empfinden. ⁴Das Wunder ist daher ein Zeichen der Liebe zwischen Ebenbürtigen. ⁵Ebenbürtige sollten keine Ehrfurcht voreinander haben, weil Ehrfurcht Ungleichheit impliziert. ⁶Sie ist daher eine unangemessene Reaktion mir gegenüber. ⁷Ein älterer Bruder hat Anspruch auf Achtung um seiner größeren Erfahrung und auf Gehorsam um seiner größeren Weisheit willen. ⁸Er hat auch Anspruch auf Liebe, weil er ein Bruder ist, und auf Hingabe, wenn er hingebungsvoll ist. ⁹Nur meine Hingabe gibt mir ein Anrecht auf die deine. ¹⁰Ich habe nichts an mir, was du nicht erreichen kannst. ¹¹Ich habe nichts, was nicht von GOTT kommt. ¹²Der jetzige Unterschied zwischen uns ist, dass ich nichts anderes habe. ¹³Dadurch bin ich in einem Zustand, der in dir nur potenziell vorhanden ist* (T – 1.II.3:3–12)

INHALT

Vorwort	13
Einleitung	19
Kapitel 1: Der mystische Jesus	29
Kapitel 2: Reflexionen des Lichts	97
Kapitel 3: Die Tempel der Beziehung	167
Kapitel 4: Er ist nicht gestorben	215
Kapitel 5: Auferstehung	251
Danksagung	283
Über die Autorin	285

VORWORT

Ich bin keine christliche Theologin und gehöre auch nicht dem Christentum an. Daher halte ich mich nicht für qualifiziert, über den Jesus zu schreiben, wie er von den kirchlichen Traditionen des Christentums gelehrt wird.

Dieses Buch basiert vielmehr auf meiner über vierzigjährigen Erfahrung als Schülerin von *Ein Kurs in Wundern*. Der *Kurs* ist ein Programm spiritueller Psychotherapie im Selbststudium, die auf universellen spirituellen Themen beruht und traditionelle christliche Grundprinzipien auf nicht-dogmatische und psychotherapeutische Weise vermittelt. Es handelt sich um einen Kurs in Geistesschulung, um ein angstbasiertes Denksystem zugunsten eines auf Liebe basierenden Denksystems aufzugeben.

Als junge Frau von Mitte zwanzig nahm ich den *Kurs in Wundern* zum ersten Mal in die Hand, auf der Suche nach dem Sinn und Zweck meines Lebens, nicht anders als viele in diesem Alter – damals wie heute. Die folgenden Sätze in der Einleitung faszinierten mich:

Dieser Kurs kann daher ganz einfach so zusammengefasst werden:

²*Nichts Wirkliches kann bedroht werden.*

³*Nichts Unwirkliches existiert.*

⁴*Hierin liegt der Frieden GOTTES* (T – Einl.2:2–4)*

Diese Worte fesselten mich, doch ich stellte fest, dass das Buch in einer traditionellen christlichen Sprache geschrieben war. Ich konnte mich mit der Terminologie des *Kurses* nicht anfreunden und dachte einfach, das Buch sei nichts für mich.

Ein Jahr später war ich emotional so aufgewühlt, dass mir die Terminologie in einem Buch völlig gleichgültig war, und ich nahm den *Kurs* wieder zur Hand. Ich suchte nach Inhalten, die meine Seele beruhigten, egal, wie sie geschrieben waren. Mir ging es nicht um theologische Fragen, sondern um mein Leben.

Ich merkte schnell, dass der *Kurs* keine Religion war, sondern eine psychologische Führung auf dem Weg der Vergebung und der Liebe. Ich hatte mich schon immer für universelle spirituelle Konzepte interessiert und gespürt, dass es *eine* Wahrheit gibt, die in unterschiedlichster Weise formuliert wird. Viele der universellen Themen des *Kurses* waren mir schon anderswo begegnet, auch in meiner eigenen Religion, dem Judentum. Aber der *Kurs* bot mir etwas, das ich bisher nirgends gefunden hatte: eine praktische Anleitung, wie ich diese Konzepte auf meinen Alltag übertragen konnte.

Anfangs fand ich es irritierend, dass auf dem Umschlag von *Ein Kurs in Wundern* kein Autor vermerkt war. Doch je mehr ich in dem Buch las, desto häufiger fielen mir eine ganze Reihe von Aussagen auf, die in der ersten Person geschrieben waren.

»⁴›Niemand kommt zum VATER denn durch mich‹ bedeutet nicht, dass ich in irgendeiner Weise von dir getrennt oder anders bin außer in der Zeit«★ (T – 1.II:4:1). Ich weiß noch, wie ich beim Lesen dachte: *Moment mal, was?* Als ich dann las: »[...] weil ich die SÜHNE bin«★ (T – 1.III:4:1), hatte ich das Gefühl: *Okay, jetzt habe ich es verstanden.*

Als Kind habe ich nicht viel über Jesus erfahren, in keiner Weise. Mir wurde nur gesagt, dass wir »die andere Bibel« lesen. Es ist überhaupt nicht überraschend, dass Juden sehr klar zwischen Jesus und dem Christentum unterscheiden, denn Jesus war Jude und somit einer von uns. Institutionelle Kräfte innerhalb des Christentums hingegen standen seit Jahrtausenden für gewalttätigen Antisemitismus und mörderische Unterdrückung.

Aber all das hat nichts mit Jesus zu tun. Das Christentum und Jesus sind zwei völlig verschiedene Konzepte. Zu bestimmten Zeiten hat das Christentum die höchsten Ideale Jesu befolgt, zu anderen Zeiten und an anderen Orten hat es das eindeutig nicht getan. Wie im *Kurs* zu lesen steht: »⁷*Bittere Götzen wurden aus ihm gemacht, der nur ein Bruder für die Welt sein wollte*«★ (H – Begriffsbest. 5.5:7).

Mein Interesse an Jesus war nie mit dem Wunsch verbunden, zum Christentum zu konvertieren. Mir war das natürlich bewusst, aber meinen Eltern musste ich es erklären. Als ich anfang, den *Kurs* zu studieren, waren sie verständlicherweise ziemlich überrascht. Ich erinnere mich, wie meine Mutter zaghaft fragte: »Bitte erklär mir das. Du wirst in Kalifornien bleiben ... und Vorträge halten ... über Jesus ... vor Nichtjuden!?!« Ich nickte langsam. Nach ein paar Sekunden schüttelte sie

einfach nur den Kopf, hob eine Augenbraue und fragte mich, was ich denn anziehen würde.

Mein Vater schien sich mehr Gedanken darüber zu machen. Eines Tages nahm er mich zur Seite und fragte sehr eindringlich: »Es ist *derselbe* Gott, nicht wahr?«

Ich antwortete: »Ja, Daddy! Natürlich ist er das!«

Ich erinnere mich, wie er mit strengem Blick betonte: »Okay, ich will nur nichts über einen anderen Gott hören!«

Nein, es ist ganz bestimmt kein anderer Gott! Genehmigung erteilt!

Ich fand die Konzepte des *Kurses* so faszinierend, dass ich naiverweise davon ausging, meine christlichen Freunde würden ständig über Themen wie »Christus«, den »Heiligen Geist« und »Jesus« sprechen. Ich dachte, dass ich es einfach nicht wusste, weil sie nie darüber redeten, wenn ich dabei war. Was für ein Irrtum! Mir wurde etwas ganz anderes klar: Viele Christen, die ich kannte, lehnten die christliche Terminologie noch mehr ab als ich. Während ich von bestimmten Konzepten keine Ahnung hatte, standen die anderen ihnen ambivalent gegenüber.

Der *Kurs* befreit Jesus aus der Umklammerung einer institutionellen Autorität, die versucht, seine Identität zu monopolisieren und letztlich zu beschränken. Für die einen weicht der *Kurs* von den christlichen Grundsätzen ab, andere finden in ihm zum ersten Mal eine verständliche und sinnvolle Erklärung dafür. Wie es im *Kurs* heißt, kommen seine Schülerinnen und Schüler »von allen Religionen und von keiner Religion«* (*H* – 1.2:2). Es sind einfach die Menschen, die den Ruf nach einer höheren, transformativen Liebe vernommen haben.

Ich habe erkannt, dass nicht nur viele Christen, sondern auch Nichtchristen eine Menge Fragen über Jesus haben. Bei meinem Studium des *Kurses* lernte ich zahlreiche neue Konzepte kennen, während einige meiner Freunde alte Vorstellungen verlernten. Ich konnte im Laufe der Jahre beobachten, wie Tausende von Menschen – Christen wie Nichtchristen – einen tiefen psychologischen und spirituellen Sinn im *Kurs in Wundern* fanden. Der mystische Jesus spiegelt die Themen wider, die allen großen Weltreligionen zugrunde liegen. Er spaltet die Menschen nicht in religiöse Lager, sondern verbindet ihre Herzen.

Ein Kurs in Wundern verlangt nicht von uns, an Gott oder an Jesus zu glauben. Er fordert uns auf, an uns selbst zu glauben. Er betont, dass der Glaube an sich bedeutungslos ist, aber die Erfahrung alles bedeutet. Manche halten den *Kurs* für das geniale Werk von Helen Schucman, einer Professorin für Klinische Psychologie an der Columbia University, die ihn in den 1960er- und 1970er-Jahren geschaffen hat, während andere glauben, dass er vom Heiligen Geist geschrieben wurde, indem er durch sie sprach. Die Kraft des *Kurses* zeigt sich nicht in der Identifizierung seiner Urheberschaft, sondern in der Anwendung seiner Prinzipien.

Ich bin dankbar, dass ich dem *Kurs* begegnet bin, ohne vorher gewusst zu haben, wer Jesus war oder ist. Ich hatte keine vorgefasste Meinung, und zu keinem Zeitpunkt während meiner über vierzigjährigen Beschäftigung mit dem *Kurs* hatte ich das Gefühl, meine eigene Religion aufgeben zu müssen. Im Gegenteil, mein Studium von *Ein Kurs in Wundern* hat mich noch tiefer mit den mystischen Wurzeln des Judentums verbunden. Der *Kurs* fordert uns auf, unsere Herzen zu öffnen, das ist alles.

Dieses Buch handelt von dem Jesus, den ich als Schülerin von *Ein Kurs in Wundern* kennengelernt habe. Alle Konzepte, die ich hier vorstelle, basieren auf meinem Verständnis seiner Lehre. Jeder Mensch macht seine ganz persönliche Erfahrung mit dem *Kurs* und seinem Verfasser. Dies ist einfach meine persönliche Erfahrung.

EINLEITUNG

Vor vielen Jahren musste ich eine schmerzhaft Prüfung bestehen. Es war eine äußerst schwierige Phase meines Lebens.

Damals hatte ich ein seltsames Erlebnis. Als ich Nacht für Nacht wach lag und nicht schlafen konnte, nahm ich eine sonderbare Energie wahr: eine schattenhafte Präsenz – wie ein sehr großer, dünner Mann, der aufrecht am Fußende meines Bettes saß, genau mir gegenüber. Er tat nichts. Er sah mich nicht an. Er war einfach nur da.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich den *Kurs* schon eine Weile studiert und kannte das Gefühl, Gottes Gegenwart zu spüren. Aber ich hatte noch keine besondere Beziehung zu Jesus entwickelt. Mit Verwunderung registrierte ich diese Gestalt am Fußende meines Bettes ...

Damals befand ich mich in einer psychischen Ausnahmesituation, was ich immer wieder an den Gesichtern meiner Familie und meiner Freunde ablesen konnte, wenn sie mich ansahen. Ich erlebte wohl das, was man als »Nervenzusammenbruch« bezeichnen könnte.

Mir war damals nicht bewusst, dass das, was ich durchmachte, in gewissem Maße die meisten Menschen erleben; viele überspielen diesen Zustand aber geschickt. Der Graben